

## INHALT

Vorwort . . . . .	V
0. VORBEMERKUNGEN UND BIBLIOGRAPHISCHE HINWEISE . . . . .	1
1. EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEMATIK EINER „LINGUISTIK DES TEXTES“ . . . . .	5
1.1. Erkenntnisinteresse und Gegenstand möglicher Textlinguistiken. Verschiedene Begriffe des „Textes“ . . . . .	5
<i>Exkurs: Textlinguistiken ante litteram: Die literarische Stilistik und die antike Rhetorik . . . . .</i>	9 +
1.2. Einige Fakten, die Anlaß zur Konstituierung einer modernen Form der Textlinguistik gegeben haben. Gleichzeitig eine Rechtfertigung der „transphrastischen Grammatik“ . . . . .	11
1.3. Die Ebenen der einzelsprachlichen Strukturierung . . . . .	22
1.4. Die verschiedenen Arten von Textlinguistik . . . . .	24
<i>Exkurs: Textlinguistik als „Linguistik vom Text her“.</i> <i>Zurückweisung eines verfehlten Ansatzes . . . . .</i>	26
1.5. Einige Fakten, die die Annahme der Autonomie der Ebene des Textes rechtfertigen. Gleichzeitig eine Rechtfertigung der ersten, der „eigentlichen“ Textlinguistik . . . . .	35
1.5.1. Die drei Ebenen der Sprache als Stufen des sprachlichen Wissens . . . . .	41
1.5.2. Die drei Ebenen der Sprache und die ihnen entsprechenden Werte des Inhalts . . . . .	43
1.6. Vom Sinn . . . . .	48
2. TEXTLINGUISTIK ALS „LINGUISTIK DES SINNS“ . . . . .	51
2.1. Karl Bühlers Organon-Modell. Die Grundrelationen des sprachlichen Zeichens innerhalb eines einfachen Kommunikationsmodells . . . . .	53
<i>Exkurs: Roman Jakobsons Erweiterung des Bühlerschen Modells . . . . .</i>	56
2.2. Das sprachliche Zeichen im Text: Andere Arten von Relationen . . . . .	68

2.2.1.	Relationen mit anderen Zeichen . . . . .	68
1)	Relationen mit einzelnen Zeichen . . . . .	68
2)	Relationen mit Gruppen bzw. Kategorien von Zeichen . . . . .	70
3)	Relationen mit ganzen Zeichensystemen . . . . .	73
2.2.2.	Relationen mit Zeichen in anderen Texten . . . . .	80
1)	Wiederholte Rede . . . . .	80
2)	Die „geflügelten Worte“ . . . . .	81
2.2.3.	Relationen zwischen Zeichen und „Sachen“ . . . . .	82
1)	Nachahmung durch die Substanz des Zeichens . . . . .	82
2)	Nachahmung durch die Form des Zeichens . . . . .	88
2.2.4.	Relationen zwischen Zeichen und „Kenntnis der Sachen“ . . . . .	88
2.3.	<u>Der Sinn als Kombination aller Zeichenrelationen</u> . . . . .	102
2.3.1.	Ein Schritt in Richtung auf eine Semiotik der Litera- tur: Die „Konnotation“ in der Glossematik . . . . .	102
2.3.2.	Evokation und Sinn: Zeichenfunktion und Textfunktion . . . . .	106
2.4.	Sprache und Dichtung . . . . .	109
2.5.	Entwurf einer Textlinguistik als „Linguistik des Sinns“. Was sie leisten kann und was nicht . . . . .	111
2.5.1.	Es gibt keine allgemeingültige Technik der Inter- pretation eines Textes . . . . .	112
2.5.2.	Es gibt eine angemessene Methode der Textinterpretation . . . . .	114
2.5.3.	Der Sinn ist zwar objektiv gegeben; es gibt jedoch kein allgemeingültiges Verfahren zu seiner Aufdeckung . . . . .	116
2.5.4.	Was man dennoch tun kann: Die deskriptiven und die historischen Aufgaben im Bereich der Textlinguistik . . . . .	116
+ 2.5.5.	Zur „Abweichungsstilistik“ . . . . .	118
+ 2.5.6.	Es gibt eine entwicklungsfähige Vorform der Textlin- guistik: Die „integrale“ Stilistik Leo Spitzers . . . . .	122
1.	<i>Exkurs</i> : Spitzers Interpretation des „Don Quijote“ . . . . .	124
2.	<i>Exkurs</i> : Die „Konnotation“ eines Sprachstils als sinnkonstituierender Faktor im Werk Franz Kafkas . . . . .	128
2.6.	Der Sinn als Resultante verschiedener Zeichenrelationen. Interpretatorische Skizzen zu Texten aus der „hohen“ und „niederer“ Literatur . . . . .	132
2.6.1.	Alkaios: Darstellung eines Sturms . . . . .	132
2.6.2.	Aischylos: Agamemnon . . . . .	133

2.6.3.	Sappho: Epithalamia	135
2.6.4.	Sappho: „Das fünfte Buch“	135
2.6.5.	Aischylos: Die Perser	137
2.6.6.	Ein argentinisches Volkslied	139
2.7.	Der thematische Kontext	141
2.8.	Textlinguistik und allgemeine Linguistik	147
2.9.	Konklusion	150
3.	TEXTLINGUISTIK ALS „TRANSPHRASTISCHE GRAMMATIK“	154
3.1.	Die vier Eigenschaften der Ebenen der einzelsprachlichen Strukturierung	156
3.1.1.	Die Superordinierung	157
3.1.2.	Die Subordinierung	157
3.1.3.	Die Koordinierung	158
3.1.4.	Die Substitution	160
3.1.5.	Koordinierung und Subordinierung „diesseits“ und „jenseits“ der Satzgrenze	161
3.2.	Über die Notwendigkeit einer klaren Unterscheidung der beiden Arten von Textlinguistik	162
3.2.1.	Mutmaßliche historische Ursprünge moderner Mißverständnisse: Die Rolle der unterschiedlichen Stufen des sprachlichen Wissens in der antiken Rhetorik	164
3.3.	Entwurf der Textlinguistik als „transphrastischer Grammatik“	166
3.3.1.	Subordinierung, Koordinierung und Substitution im Bereich des Texts	166
3.3.2.	Paradigmatik und Syntagmatik auf der Ebene des Textes	168
	Personenregister	177